

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 5. Neuenbürg, Samstag den 9. Januar 1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Einladung zum Abonnement auf die Blätter für das Armenwesen.

Die Blätter für das Armenwesen, welche mit dem Beginne des Jahres 1848 von der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins als ihr Organ ins Leben gerufen wurden, haben nun ihren 38. Jahreslauf vollendet. Die damaligen Notstände unseres engeren Vaterlandes (die große Teuerung infolge vorhergegangener Missernten, sowie die ersten Bewegungen einer sozialen Revolution u.) veranlaßten die Gründung des Blattes, welches einen Sprechsal für alle Menschenfreunde bilden sollte, einen Mittelpunkt, der geeignet wäre, die zerstreuten Bemühungen auf dem großen Gebiete der Wohlthätigkeit mittelst Austausch der gegenseitigen Erfahrungen zu sammeln und gegenseitige Handreichung zu ermöglichen.

Die Redaktion ist sich bewußt, dieses Ziel nie aus den Augen verloren und mit Gottes Hilfe auch manches erreicht zu haben. Manche verbesserte Einrichtung, mancher neue Verein hat die erste Anregung durch unser Blatt erhalten; und von den vielen Samenkörnern, die seit 38 Jahren ausgestreut wurden, sind manche aufgegangen und zur Frucht herangereift. Wir danken daher auch allen unseren Korrespondenten, welche uns auf unserem oft mühsamen Wege zur Seite gestanden sind, und bitten, uns auch im neuen Jahre mit ihren Mitteilungen aus den verschiedensten Gebieten der Volkswohlfahrt erfreuen zu wollen. Insbesondere wenden wir uns an die Ortsgeistlichen beider Konfessionen, welche mitten im Volksleben sich bewegen und gewiß gerne bereit sind, der vielfachen Not unter den Armen zu steuern, mit der Bitte, uns ihre Beobachtungen und Bestrebungen auf diesem Gebiete mitzuteilen und zur weiteren Verbreitung unseres Blattes beizutragen.

Die Not ist keine geringere geworden, als sie im Jahr 1848 war. Im Gegenteil, die sozialen Schäden sind gewachsen, sonst wäre ein solch reichendes Anwachsen der sozialdemokratischen Bewegung nicht möglich gewesen. Wir wenden uns daher insbesondere auch an die Fabrikanten und größeren Gewerbetreibenden, welchen die Sorge für ihre Arbeiter aufs Herz und Gewissen gelegt ist, da wir schon bisher, je länger je mehr, die Fürsorge für die so wichtige Fabrikbevölkerung in den Kreis unseres Blattes eingeschlossen haben.

Mögen auch sie das Blatt mit ihren Erfahrungen bereichern und so mit uns in den allgemeinen Kampf gegen alle das Volkswohl schädigenden Kräfte eintreten.

Wir werden uns bemühen, mit Gottes Hilfe unseren Lesern etwas zu bieten, was ihnen zur Orientierung und Belehrung auf dem Gebiete der Armenfürsorge und Volkswohlfahrt bei uns und auswärts dienen kann.

Da die Blätter auf öffentliche Kosten angeschafft werden dürfen, so wird die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zu den Gemeinden, Stiftungen, Vereinen und Anstalten, die von ihr so vielfach unterstützt werden, das Vertrauen hegen dürfen, daß mit der Haltung des Blattes einen Beweis ihres Interesses für das Armenwesen und eine Bürgschaft entsprechender Verwendung der von der Zentralleitung zu empfangenden Unterstützungen geben.

Die Abonnementsbestellungen sind nur beim nächsten Postamte zu machen. Sammlern von mindestens 15 Abonnenten sind wir bereit auf Verlangen ein Freie Exemplar (mittels Ersatz von 2 M) zu bewilligen. Stuttgart, 24. Dezember 1885.

Die Redaktion: Stadtpfarrer Langmann, Hofrat Riede.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung im Staatswald Langsteig ist der unterhalb des sog. Tiefengrunds sich hinziehende Holzabfuhrweg bis auf Weiteres gesperrt.

Revier Calmbach.

Accord

Am Mittwoch den 13. d. Mts. mittags 1 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die Gewinnung und Auslieferung von Schottermaterial an die Waldwege, nemlich an den Eyachhaldenweg, Brandweg, Rauhgrundweg, Weisterhaldweg, Kleinenzhaldenweg und an die Käblingswege im öffentlichen Abtreich vergeben.

Gestorben im Monat Dezember:

von Neuenbürg:
Hummel, Math., Fabrikarbeiter,
Bauer, alt J. M. Komerlamts-Diener,
Hohweiler, Karl Fr. Gerbers Witwe,
Gull, W. Ludw. Schuhmachers Ehefrau,
Knöller, Christ. Fr. Schneiders Ehefrau;
von Birkenfeld:
Reuster, Karl Fr. Goldarbeiter,
Höll, Michael, Bauer Johs. Sohn;

von Conweiler:
Klink Joh. Fried., Schuhmacher,
Diez, Christoph, Tagl. Witwe,
Bürkle, Georg, Steinhauer;
von Dennach:
Hörter, Philipp's Witwe;
von Feldrennach:
Conzelmann, Philipp led.;
von Grafenhausen:
Drollinger, Wilhelm, Tagl. Ehefrau;
von Langenbrand:
Maisenbacher, J. Mich., Fuhrmann,
Hartmann, J. Mich. Bauer;
von Schwann:
Herr, A. Wilh. Sägers Ehefrau.
R. Gerichtsnotariat.

Neuenbürg.

Steinschlagaccord.

Das Kleinschlagen von 26 cbm Kallsteinen zur Beschotterung des inneren Buchwaldwegs, des Unterwässerwegs und der Grabenstraße wird am

Montag den 11. Januar d. J. vormittags 11 Uhr im Rathause hier im öffentlichen Abtreich veraccordiert werden.

Den 7. Januar 1886.

Stadtschultheißenamt. Pub.

Die Gemeinde Ittersbach versteigert am

Dienstag den 12. Januar d. J. aus ihrem Gemeindewald nachfolgende Fichtenstangenhölzer:

- 18 St. Bauftangen,
- 334 " starke Stangen,
- 125 " Hopfenstangen I. Kl.,
- 110 " " II. "
- 475 " " III. "
- 1830 " " IV. "
- 10980 " Rebstecken,
- 17765 " Bohnenstecken,
- 125 " Baumpfähle.

Die Zusammenkunft ist am gedachten Tage morgens 9 Uhr beim Rathaus zu Ittersbach, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Januar 1886.

Das Bürgermeisteramt. Kappler.

Breitenberg.
D.A. Calw.

Holz-Verkauf.

Aus hies. Gemeindewaldungen kommen am Mittwoch den 13. Januar d. J. vormittags 10¹/₂ Uhr

Es ist eine nicht gefährliche, eine bis ins Ertrage Krankheit. Als gebraucht man Sauerzonsäurestoffgas zur Einwirkung mit Erfolg wird das Couvert 1 M 50 S) jede Apotheke führt.

arade.
n Beiden seine Gaben
t mit offener Hand.
nden bei den Schwaben,
gut schwäbisch anerkannt.
in wunderschöner Gegend,
re reiche Schätze hegend.
R. W.

zum Abonnement auf den Enzthäler

ste Quartal 1886.
Abonnenten sind freundliche Bestellungen zeitig zu der Redaktion, auswärts gelegenen Postämtern, um möglichst zu vermeiden. ung des Enzthälers gedest in Württemberg in etenen Gesetze über das ach auswärts so auch im urch die K. Postanstalten. efer wollen deshalb ihre er unmittelbar bei ihren en, wo solche täglich an- durch die Postboten be-

es Blattes ist in Neuen- 1 M 10 S, monatlich Post im Oberamtsverkehr M 25 S, monatlich 45 S, ährl. 1 M 45 S, monatlich er ohne weitere Kosten. ungen der verschiedensten en Enzthäler unbestritten im Bezirk gesichert. — reis die Zeile oder deren i Redaktionsauskunft zu-

n. Verlag des Enzthälers,

agen. (Oktober.)

b.			
	Vorm.	Nachm.	
	6. 15	7. 5	
	Vom 1. März	Bis 31. Febr.	
	9. 10	10. —	

	Nachm.	
	6. 30	
Stadt	8. 50	
Bahnhof		

Botenpost.)

	Vorm.	
	9. 30	
	11. 15	



419 St. forchen Lang- und Klogholz mit 270 Ftm. auf dem Rathaus dahier im öffentlichen Auktion zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 7. Januar 1886. Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Schwann, 5. Januar. **Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem so reichen Hinscheiden unserer innigstgeliebten unvergesslichen Tochter Schwester und Brant **Marie Bertsch** sowie für die zahlreiche tröstliche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir Allen unsern innigsten Dank. Johann und Barbara Bertsch. Der Bräutigam Karl Wild, Holzhändler.

Schwann. **Wein Sübnerhund,** kurzhaarig, braun und weiß gefleckt, mit langer Rute ist am Samstag Abend entlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird um gefl. Rückgabe gebeten. Revierförster Hirtel. Calmbach. Sonntag den 10. Januar 1886 **KONZERT** vom Quartett der **Wildbader Feuerwehr-Musik.** Anfang 4 Uhr wozu freundlich einladet Hirschwirt Vott.

Calmbach. **Zwei Kälberkühe** samt Kälber jetzt dem Verkauf aus **Christian Miedl,** Bierbrauer. Neuenbürg. Ein jüngerer Bursche kann als **Fahrknecht** sogleich eintreten bei Bierbrauer Giffig. Dobel. **480 Mark** Pflugschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen. Pfeiffer, z. Waldhorn.

Formulare zu Zahlungsbefehl wegen öffentlich-rechtlicher Ansprüche vorrätig bei J. Meeb.

Dennach. **171 Mark** sind bei der Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit zu einem sofortigen Ausleihen parat. Gemeindepfleger Pfeiffer.

Gegen **Hals- & Brust-Leiden** sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gumm-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,** sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Mehrere tausend Mark werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen. Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enztälers.

Wer an Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genusmittel. à Fl. 1 u. 1 1/2 Mark bei **Carl Buxenstein** in Neuenbürg.

Geschäftsbücher: Cassabücher, Hauptbücher, Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher, Quittungsbücher, Copierbücher, Biblorhaptes zu Fabrikpreisen auf Lager. **Taschen-Bücher** sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt. **Jac. Meeb.**

Kronik. Deutschland. Berlin, 5. Jan. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: „Als Ich im Jahre 1861 durch Gottes Gnade berufen wurde, den Thron Meiner Väter zu besteigen, durfte Ich bei Meinem schon damals vorgeschrittenen Lebensalter nach menschlicher Berechnung kaum hoffen, daß Mir eine lange Dauer Meiner Regierung beschieden sein würde. Jetzt blicke Ich in Gemeinschaft mit Meiner Gemahlin auf eine Reihe von 25 Jahren zurück, in denen Mir gegönnt gewesen, unter freund- und leidvollen Erfahrungen Meines schweren und verantwortlichen fürstlichen Berufes mit ungeahnten glücklichen Erfolgen zu walten. Unersehöpflich ist Mein Dank gegen den Allmächtigen, der Mich den Tag Meines Regierungsjubiläums erleben ließ, der Mein ganzes langes Leben hindurch, namentlich in dem letzten Viertel-

jahrhundert mit Gnade überhäuft, der im wechselvollen Laufe der Geschichte Meine königliche Regierung im Innern wie nach Außen reich gesegnet hat. Was Mich bei der Feier des freudigen Ereignisses besonders erhebt, das ist das unerschütterliche Vertrauen, die treue und unwandelbare Liebe Meines Volkes, welche Ich bei den verschiedenen Gelegenheiten so oft erfahren durfte, und welche sich auch bei dem gegenwärtigen zweiseitigen Anlaß der Jahreswende und Meines Jubiläums wiederum in der mannigfachsten und herzlichsten Weise bekundet hat. Nicht bloß aus Meiner Monarchie, aus dem ganzen deutschen Vaterlande, und weit über dessen Grenzen hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, bin Ich von kommunalen und kirchlichen Verbänden, von anderen Körperschaften und Kollegien jeder Art, von Vereinen und Anstalten in zum Teil kunstvoll ausgestatteten Adressen, sowie von einzelnen Personen in Zuschriften, in poetischen wie musikalischen Ergüssen und Telegrammen beglückwünscht worden. Auch in festlichen Veranstaltungen und Versammlungen hat sich das Gefühl des Volkes zur Feier des Gedentages kund gethan, und nicht minder sind Mir aus dem Kreise Meiner ehemaligen braven Krieger Beweise der Treue in großer Menge zugegangen. Solche ungemein zahlreiche Zeugnisse von Anhänglichkeit und Verehrung, welche dem Tage die rechte Weihe geben, erfüllen Mein Herz mit tiefer Erkenntlichkeit und stärken Mich in Meinem hohen Alter zu weiterer Ausübung Meiner fürstlichen Pflicht, für die Zeit, welche mir hiemieden noch beschieden ist, aus überströmendem Herzen danke Ich Allen, Allen, welche Mich und ebenso Meine Gemahlin durch ihre Teilnahme beglückt haben; mit Ihnen vereinige Ich Mich in gemeinsamem Wunsche: Gott sei auch ferner mit unserm deutschen Vaterlande! Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. **Wilhelm.**

Hamburg, 4. Januar. Die nach der „Hamb. Börsenh.“ gebrachte Mitteilung, daß der Pontifex Maximus dem Fürsten Bismarck den Christusorden verliehen hat, wird nicht verfehlen, die Ultramontanen unter Führung des Herrn Windthorst daran zu mahnen, daß es mit ihrem Einfluß im Vatikan gänzlich zu Ende geht. Fürst Bismarck, der von den Ultramontanen gehaßte Kanzler des protestantischen deutschen Kaisertums, der — wie es in den Zentrumsorganen zu tausend Malen wiederholt worden — größte Feind des Papsttums, hat von dem heiligen Vater den höchsten Orden, über welchen der päpstliche Stuhl zu verfügen hat, erhalten. Die Kunde von dieser Thatsache, so schreibt auch heute der „Hamb. Corr.“, enthält eine ganze Geschichte, die das Treiben der ultramontanen Hezer verurteilt, sie ist ein unzweifelhaftes und mächtiges Des-aven der Zentrumspolitik und darf als erstes Anzeichen des Friedens gelten, der zwischen der Curie und der preussischen Regierung zu Stande kommen wird. (F. 3.)

Frankfurt a. M., 4. Jan. Der Magistrat unserer Stadt hat folgenden Antrag an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen lassen: „Wir besitzen in

unserem Kömer von großer Bedent Stadt, sondern für ist ein Vermächtn welches die Nachf zu vermehren als müssen. In die städtischen Behbrv stauration des R nommen. Die ein über das Ergebnis nächst Bericht ersto Pforzheim. Montag dahier stat mit 242 Pferden, Großvieh und 1 S Unter den zugefü sich wieder sehr sch haffen Absatz fan schönes Jungvieh Ware. Ueberhaup sämtlichen Tiergatt wie bei den voran

Am 1. Januar die neue deutsche ganz Deutschland getreten ist.

Das Branntwe (Volkswi

Es darf aber den, daß jedes Mo die freie Erwerbss deshalb streng gep die Schattenseiten pols nicht eben Lichtseiten. Nach Staat allen Spirit produziert wird, lassen und an conce verkaufen. Dieser sich, daß die Regier vorher zu bestimm von den Brennerei nicht viel zahlen d Nutzen zu kommen damit die Spiritu Landwirte sind, de Sehr bedenklich sche Fragen, wie viel Spiritus ankaufen duktion an die einz teilt werden soll. treffen, dürfte ein W mühte auch der aus lands mit Spiritus Organisation unter der Staat exportier cessionierte Expor Beschränkungen der heit der Produzent händler ist das M führen, sind aber Meinung, daß das ohne große Schädig die jetzt von Produ Branntwein leben, für die Staatskaffe lohnt es sich aller Monopolprojekt ohn im Reichstage zu dann die Bedenken so führen die Untert neuen Gesetzen übe Besteuerung des L



Gnade überhäuft, der im Laufe der Geschichte seine Meinung im Innern wie nach außen hin geäußert hat. Was sich bei dem freudigen Ereignis bedarf, das ist das unerschütterliche die treue und unwandelbare des Volkes, welche ich bei den Gelegenheiten so oft erhebe und welche sich auch bei den zweifachen Anlässen der hundertjährigen Jubiläumsfeier mannigfachen und herzlichen Kundgebung hat. Nicht bloß die Monarchie, aus dem ganzen Lande, und weit über dessen Grenzen hinaus, soweit die deutsche Zunge von kommunalen und kirchlichen, von anderen Körpern, in jeder Art, von Vereinen in zum Teil kunstvoll verfaßten, sowie von einzelnen Schriftstücken, in poetischen wie in prosaischen und Telegrammen ausgesprochen. Auch in feierlichen Versammlungen hat das Volk die Feier des hundertjährigen Jubiläums mit dem Kreise seiner ehe- und kriegerischen Beweise der Treue und der Hingabe zugewandt. Solche Zeugnisse von Anerkennung, welche dem Kaiser geben, erfüllen die Anerkennung und stärken die hohen Ämter zu weiterer Tätigkeit für die Pflichten, für die hienieden noch begehrt überströmendem Herzen Allen, welche sich und ihren Anteil durch ihre Teilnahme; mit Ihnen vereinigen gemeinsamen Wunsches: mit unserem deutschen Vaterland beauftragt Sie, diesen Wunsch Kenntnis zu bringen.

4. Januar. Die nachfolgende Mitteilung, die Maximus dem Fürsten Maximilian verliehen hat, ist, die Ultramontanen des Herrn Windthorst, daß es mit ihrem Eingangsstück zu Ende geht, der von den Ultramontanen Kanzler des protestantischen Kaiserthums, der — wie die Organe zu tausendmalen worden — größte Feind von dem heiligen Vater ist, über welchen der Kaiser verfügt hat, erhalten dieser Thatsache, so schreibt „Hamb. Corr.“, enthält die das Treiben in Preußen verurteilt, sie als mächtiges Despotenpolitik und darf als des Friedens gelten, der die und der preussischen Lande kommen wird.

(F. 3.)
a. M., 4. Jan. Der Reichstag hat folgenden Beschlüssen: „Wir besitzen in

unserem Vaterland ein historisches Denkmal von großer Bedeutung nicht nur für unsere Stadt, sondern für ganz Deutschland. Es ist ein Vermächtnis unserer Vorfahren, welches die Nachkommen zu erhalten und zu vermehren als ihre Aufgabe betrachten müssen. In diesem Sinne haben die städtischen Behörden das Werk der Restauration des Römers in Angriff genommen. Die eingesetzte Kommission wird über das Ergebnis ihrer Beratungen demnächst Bericht erstatten.“

Pforzheim. Der am verflochtenen Montag dahier stattgehabte Viehmarkt war mit 242 Pferden, 8 Fohlen, 661 Stück Großvieh und 1 Stück Kleinvieh befahren. Unter den zugeführten Tieren befanden sich wieder sehr schöne Ochsen, welche lebhaften Absatz fanden. Gute Kühe und schönes Jungvieh war gleichfalls begehrte Ware. Ueberhaupt war der Umsatz bei sämtlichen Tiergattungen etwas lebhafter wie bei den vorangegangenen Märkten.

(F. 3.)
Am 1. Januar waren es 10 Jahre, seit die neue deutsche Münzgesetzgebung für ganz Deutschland in volle Wirksamkeit getreten ist.

Das Branntwein-Monopol-Projekt.

(Volkswirtschaftliches.)

II.

Es darf aber auch nicht verkannt werden, daß jedes Monopol einen Eingriff in die freie Erwerbsthätigkeit bedeutet und deshalb streng geprüft werden muß, ob die Schattenseiten des Branntwein-Monopols nicht eben so groß sind als seine Lichtseiten. Nach dem Projekte soll der Staat allen Spiritus, der in Deutschland produziert wird, kaufen, dann rektifizieren lassen und an concessionierte Händler weiter verkaufen. Dieser Plan bringt es mit sich, daß die Regierung für einen gewissen Vorher zu bestimmenden Preis Spiritus von den Brennereien abkaufen muß und nicht viel zahlen darf, um nicht um den Nutzen zu kommen und nicht zu wenig, damit die Spiritusbrenner, die meistens Landwirte sind, dabei existieren können. Sehr bedenklich scheinen uns auch noch die Fragen, wie viel die Regierung jährlich Spiritus ankaufen will und wie die Produktion an die einzelnen Produzenten verteilt werden soll. Hier das Richtige zu treffen, dürfte ein Meisterwerk sein. Ferner müßte auch der auswärtige Handel Deutschlands mit Spiritus einer ganz besonderen Organisation unterworfen werden. Will der Staat exportieren oder sollen es concessionierte Exporteure besorgen? Ohne Beschränkungen der wirtschaftlichen Freiheit der Produzenten, Groß- und Kleinhändler ist das Monopol nicht durchzuführen, sind aber die Finanzmänner der Meinung, daß das Branntweinmonopol ohne große Schädigung der Einzelrenten, die jetzt von Produzenten und Handel mit Branntwein leben, 200 Millionen Mark für die Staatskasse abwerfen kann, so verlohnt es sich allerdings der Mühe, das Monopolprojekt ohne Leidenschaft und Haß im Reichstage zu prüfen. Ueberwiegen dann die Bedenken gegen das Monopol, so führen die Untersuchungen hoffentlich zu neuen Gesetzen über die Herstellung und Besteuerung des Branntweins, die ein

ähnliches Ziel wie die Monopolisierung erreichen kann.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Jan. Den neuesten Nachrichten aus Rizza zufolge ist das Befinden Ihrer Majestät des Königs und der Königin seit Höchsteren Ankunft daselbst im Ganzen befriedigend gewesen. Unter dem Einfluß der in diesem Winter besonders milden Witterung an der Riviera und der strengen Zurückgezogenheit, welche der König sich auferlegt hat, ist der Luftröhrenkatarrh, an welchem Seine Majestät seit September wiederum litt, gehoben und auch die übrigen Gesundheitsverhältnisse haben sich, soweit dies gehofft werden kann, gebessert. Es darf hienach bei fortgesetzter Schonung von dem diesmaligen Winteraufenthalt eine weitere Besserung der allerhöchsten Gesundheit in Aussicht genommen werden.

Stuttgart, 4. Januar. Die Dauer des am 19. d. M. beginnenden Landtags wird auf etwa 2 1/2 Monate berechnet. Die Hauptaufgaben, die zu erledigen sein werden, sind neben dem Feldbereinigungsgesetz das Gesetz betreffend die Stellvertretungskosten der in der Kammer sitzenden Beamten und das Verfassungsrevisionsgesetz betreffend die Vermehrung der Mitglieder der ersten Kammer. Das sind Gegenstände, deren Durchberatung ziemlich viel Zeit in Anspruch nehmen wird, da in all diesen Fragen prinzipielle Gegensätze sowohl in als zwischen den beiden Häusern zum Ausdruck kommen werden. Auch erwartet man, daß die bis dahin jedenfalls herausgekommene Branntweinmonopolvorlage zur Sprache kommt, und zwar auf Anregung der Regierung.

Stuttgart, 5. Jan. Ein französischer Handlungsreisender, welcher vorgestern Abend den Schützenhof besuchte, fiel in angeheitertem Zustand in einen Schacht des Resenbachs, aus welchem er sich nicht mehr herausfand. Er schritt tastend auf dem schrecklichen unterirdischen Wege fort, verlor Mantel, Hut und Schirm in dem schlammigen Wasser und gelangte unter fortwährenden vergeblichen Hilferufen unterirdisch bis zur königlichen Hofgärtnerei im botanischen Garten, wo er Morgens früh 1/8 Uhr von dem Hofgärtner Schmann halbtot ob des ausgestandenen unheimlichen Abenteuers zu Tage gefördert wurde. Wachen und Schloßbedienstete haben die kläglichen Hilferufe gehört, konnten denselben aber nicht auf die Spur kommen. (St.-Anz.)

Zu dem Eisenbahnunglück bei Geislingen berichtet der „Schw. Merk.“ u. A. noch weiter: „Der fahrplanmäßig um 7 Uhr 45 Min. abends von hier nach Ulm abgehende Güterzug wurde gestern am Anfang der Steige, noch innerhalb der Stadt, kaum nachdem der von Ulm herkommende Personenzug mit ihm gekreuzt, von einem schweren Unfall betroffen. Unter überaus starker Detonation infolge welcher die Fensterscheiben benachbarter Häuser eingedrückt wurden, platzte der Dampfkessel der hinten befindlichen Hilfsmaschine. Der Heizer, ein erst seit kurzem verheirateter Mann, wurde über ein am Abhang der Böschung stehendes Haus auf dessen Vorplatz ge-

schleudert, wo er schwer verletzt, den Verlust beider Beine bejammernd, aufgehoben und in den Spital gebracht wurde. Er ist, wie schon gestern berichtet, noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen. Den Führer Wagner, Vater von 4 Kindern, fand man, die letzten Atemzüge ausstehend, nach einigem Suchen in dem tief eingerissenen Rinnal eines den Bahndamm durchziehenden Bächleins. Zwei vor der Hilfsmaschine befindliche Güterwagen wurden teilweise zerschmettert und in Brand gesetzt; die brennenden Trümmer und die Eisenteile der zerstörten Wagen bedeckten in greulichem Durcheinander die beiden Geleise; doch wurde unter der Leitung der alsbald erschienenen Beamten der Bauinspektion und des Oberamts von den Bahnbediensteten und der rasch herbeigeeilten Feuerwehr die Trümmer bald gelöscht und weggeräumt, so daß noch in der Nacht das Geleise fahrbar hergestellt war. Der unbeschädigt gebliebene Teil des Zuges setzte bald nach der Katastrophe seine Bergfahrt fort.

* Aus dem Lager der Demokraten. — Aus Anlaß der letzten Gemeinderatswahl in Calw begab sich eine Deputation der dortigen Volkspartei zum Stadtschultheißen und ersuchte ihn, von drei von ihr bezeichneten Kandidaten einen der ihm behage, auszulesen und dessen Wahl zum Gemeinderat durchzudrücken, damit die Partei doch vertreten sei. Da muß die Verzweiflung groß gewesen sein. — Vor einigen Jahren schrieb einmal der „Beobachter“: „In Calw heiße man die Demokraten Calwer, die Konservativen Cälwer“. Das hat sich scheint's geändert.

A u s l a n d.

Nach schweren Wehen ist nun endlich das französische Ministerium zu Stande gekommen, wenn die hierüber vorliegenden Pariser Meldungen Recht haben. Wenn irgend ein Umstand die Republikaner zu größerer Einigkeit veranlassen sollte, so müßte es das Anwachsen der monarchischen Parteien sein. Die Zukunft wird zeigen müssen, ob die Republikaner Frankreichs, die soviel auf den Volkswillen geben, aus den letzten Wahlen eine Lehre gezogen haben und ein dauerndes Regiment einzuführen im Stande sind.

Unterm 2. Jan. wird aus Algerien gemeldet, daß dort, besonders im Departement Bona, eine solche Masse Schnee gefallen ist, daß der Verkehr unterbrochen wurde.

Miszellen.

Das Hintergebäude.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Das sind eben Deine Ansichten, Thiodolf,“ nickte der Onkel — „die Polizei und das Gesetz chikanieren Niemanden. Sie sehen nur auf Das, was recht ist, und einer Verordnung die für die Sicherheit Aller gegeben wurde, mußte sich dann auch natürlich jeder Einzelne fügen. Das soll aber jetzt Alles mit Dampf gehen — es thäte selber not, daß die Beamten mit Dampf schrieben, und die Stenographie hat selbst dahin einen Anfang gemacht. Ich aber fühle mich, wie gesagt, glücklich,



daß ich dazwischen heraus bin, denn ich passe nicht mehr für die neue Zeit, aber — die neue Zeit paßt auch vielleicht für mich nicht."

Thiodolf, der ein Thema zu vermeiden wünschte, von dem er wußte, daß ihre beiden Ansichten so weit auseinander gingen, suchte das Gespräch wieder auf den, ihn weit mehr interessierenden Herrn van Beeker zu bringen, der alte Stadtschreiber ging aber nicht darauf ein.

Es kam Thiodolf ein paar Mal dabei fast so vor, als ob sein Onkel wirklich mehr von dem geheimnisvollen Herrn wisse, als er selber eingestehen möchte, wenn er aber da nicht reden wollte, so halfen ihm auch alle Versuche nichts ihn zum Reden zu bringen, und er gab es endlich in Verzweiflung auf.

Kapitel 4. Doktor Gieselbrecht.

Für den nächsten Morgen zehn Uhr hatte sich Thiodolf mit Bomeier dahin verabredet, daß der Letztere seinen Apparat im Garten der Krone aufstellen wolle, um das alte Hintergebäude zu photographieren, und sich den ganzen Tag dabei vorbehalten, um noch zehn oder zwölf andere Aufnahmen in der Stadt zu machen.

Der Morgen war wieder ziemlich frisch, Bomeier aber auch sehr glücklich gewesen, denn mit dem Schläge Zehn betrat er, von zwei Leuten gefolgt, die den Apparat, wie Alles sonst Nötige trugen, den Garten, begrüßte den Freund, der ihn schon erwartete, und traf dann seine nötigen Vorbereitungen.

Gäste saßen nur sehr vereinzelt im Garten und Thiodolf, der keinen von ihnen kannte, hatte sich gar nicht um sie gekümmert. Jetzt trat der Eine von ihnen, ein noch junger, aber etwas auffallend gekleideter Herr mit einer roten Sammetweste und schwarzer Sammetpefese, auf Bomeier zu, begrüßte ihn und frug, wie es schien, etwas erstaunt, was er da machen wolle?

"Was ich machen will?" lachte dieser — "was ich gewöhnlich mache, eine Aufnahme — das alte, wunderbarlich zusammengewürfelte Hintergebäude will ich photographieren, als charakteristische Gruppe von Danneburg. Die Burg selber und den Rest der Festungswerke habe ich schon und nun soll noch das Rathaus daran, die alte Waage, der Kettenturm und einige andere alte Patrizierhäuser — aber Sie erlauben vielleicht, lieber Doktor, daß ich die Herren einander vorstelle — Herr Thiodolf Pleßen, Architekt — ein alter, lieber Freund von mir — Herr Doktor Robert Gieselbrecht — sehr bekannter und beliebter Schriftsteller und zugleich Redakteur unseres Danneburger Journals, das eine sehr hübsche Verbreitung in der Umgegend hat."

Die Empfehlung gelang allerdings genau so, als ob Bomeier sagen wollte: "In Danneburg liebt es kein Mensch" — aber er dachte an nichts Derartiges; er war vollkommen harmloser Natur und glaubte damit dem "Doktor" das größte Kompliment gesagt zu haben.

"Sehr erfreut, Herr Pleßen", sagte auch der Doktor, indem er Thiodolfs Hand nahm und derb schüttelte. "Sehr erfreut,

Sie persönlich kennen zu lernen — habe schon von Ihnen gehört."

"Von mir?" sagte Thiodolf wirklich erstaunt, denn er war hier nur erst mit sehr wenig Menschen in Berührung gekommen."

"Und trotzdem", lächelte Doktor Gieselbrecht — "aber Sie wissen wohl, verehrter Herr, wir Vertreter der Presse erfahren nicht allein Alles, sondern müssen uns auch nach Allem erkundigen, oder es wäre unmöglich, die Spalten eines täglich erscheinenden Blattes — mit Ausnahme der Sonntage — zu füllen. Aber nun sagen Sie mir, bester Bomeier, wie kommen Sie auf den nicht allein merkwürdigen, sondern in der That glücklichen Gedanken, diese Mißgeburt eines Architektenhirns aufzunehmen — und ich frage nicht allein aus Neugierde, sondern interessiere mich selber so dafür, daß ich Sie schon jetzt bitte, mir einen Abzug desselben zu reservieren. Aber nun sagen Sie mir auch, wie Sie gerade auf dies bestimmte Haus und noch dazu von dieser Seite aus, gefallen sind?" frug der Doktor weiter, der überhaupt, wenn er etwas wissen wollte, nicht so leicht abzuschütteln war.

"I nun", meinte Bomeier ausweichend — "in unserm Geschäft sucht man gewöhnlich Das vor, was eigentümlich oder pittoresk aussieht, und Sie werden mir zugestehen, daß das hier der Fall ist."

"Ja, gewiß", rief der Doktor, "aber das Eigentümliche zu finden und aufzufassen, das ist das Schwierige, und — nehmen Sie es mir nicht übel, Bomeier — aber Sie müssen dabei noch einen andern Grund gehabt haben. Ist Ihnen vielleicht einmal — wenn ich auch nicht begriffe wie — eine Erzählung — eine kleine Novelle zu Gesicht gekommen, die sich gerade auf dies Hintergebäude bezieht?"

"Eine Novelle?" mißte sich jetzt Thiodolf in das Gespräch — "ist über dies Haus etwas Derartiges erschienen?"

"Erschienen?" erwiderte der Doktor, und es schien fast, als ob ihn die Frage in Verlegenheit brächte — "erschienen nicht gerade — wenigstens noch nicht, aber geschrieben und auch gewissermaßen schon gedruckt."

"Schon gedruckt und nicht erschienen?" frug Bomeier — "das verstehe ich nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Abermals ist durch Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens, welches mit brennendem Lichte zu Bett gegangen, ein Unglück geschehen. Man schreibt darüber unter dem 27. Dezember: "Am Montag ereignete sich in Schwientochlowitz ein bedauerlicher Unglücksfall. Das Dienstmädchen des Bergverwalters hatte beim Schlafengehen die Petroleumlampe brennen lassen; höchst wahrscheinlich hat sie im Schlafe um sich geschlagen und die Lampe umgeworfen. Das brennende Petroleum ergoß sich auf das unglückliche Mädchen und dasselbe verbrannte im buchstäblichen Sinne des Wortes. Die sehr schwer Verletzte wurde in das Krankenhaus geschafft, wo sie nach einigen Stunden durch den Tod von ihren furchtbaren Schmerzen erlöst wurde."

Eine merkwürdige und interessante Entdeckung ist der Lancet zufolge in Columbia gemacht worden, die sich als wertvoll für Chirurgen erweisen dürfte. Ein Strauch, der dort Aliza genannt wird, schmeißt einen Saft aus, der ein so mächtiges Blutstillungsmittel ist, daß, wenn ein Messer damit beschmiert und für chirurgische Zwecke benützt wird, die größten Blutgefäße ohne irgend welches Bluten getrennt werden können.

[Entenmästung.] Die Ente ist wegen ihrer Gefräßigkeit sprichwörtlich, in der Wahl des Futters jedoch sehr genügsam. Sie zu mästen braucht es daher nicht des grausamen, zur Schande unseres Jahrhunderts bei anderem Geflügel noch immer betriebenen Stopfens in dunkler Einzelhaft. Man versehe die Mastenten in einen reinlichen, gut gelüfteten Raum, gebe ihnen Futter in unbegrenzten Mengen, Wasser aber nur für den Trinkbedarf. Besonders geeignete Futtermittel sind mit Milch angerührtes Gersten-, Buchenweizen- oder Hafermehl, in Wasser gekochtes Mais. Damit können Enten in zwei, höchstens drei Wochen ausgemästet sein.

Auflösung der Charade in Nr. 4. Reichenhall.

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung vom 8. Januar 1885. 20-Frankenstücke: . . . 16 M 10 S

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler

für das erste Quartal 1886.

Die geehrten Abonnenten sind freundlich gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die R. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

Mit einer Beilage

Revierpreise des Forstamts Neuenbürg für 1886.

Für sonstigen Bedarf werden weitere Exemplare bei der Expedition des Enzth. 14 Tage lang vorrätig gehalten.

Ne

Holz

1. (über 14 cm Durch

- A. Laubholz
- Eichen I. Kl. 1/2
- II. " 1/2
- III. " 1/2
- IV. " 1/2

Rotbuchen, We

- I. Kl. Startholz
- II. " Schwachholz
- Birken, Erlen,

B. Nadelholz

- a) Langholz
- I. Kl.
- II. "
- III. "
- IV. "
- V. Kl. schwächeres
- Stammholz 1/2

b) Sägholz

- Länge
- I. Kl. 4,5. 9. 13,5. 1
- II. " " " " "
- III. " Länge und

